

Kurze Geschichte von der Entwicklung, von Indiens Vizepräsident und vom Hühnerei

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **40 (1957)**

Heft 5

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-410626>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Totalkosten der Kirche

Ausgaben der Kirchgemeinden und des Staates	24,4	22,2
Reinvermögen der Kirchgemeinden	81,4	82,4
Fonds	17,5	18,8

Die anzustrebende Trennung von Kirche und Staat dürfte diese Rechnung ein wenig aus dem Gleichgewicht bringen.

Zum Schluß noch einige Angaben über die Mitgliederbewegung der reformierten Staatskirche. In den elf Jahren, 1945 bis 1955, erfolgten 6114 Neueintritte aus anderen Bekenntnissen, in der Mehrzahl Katholiken. In der gleichen Zeit erfolgten 3434 Austritte, in der Mehrzahl zu evangelischen Freikirchen und Sekten. Die Austritte von Freidenkern halten sich in bescheidenem Rahmen. Die Neuaufnahmen überwiegen die Austritte fast um das Doppelte. W. N.

Kurze Geschichte von der Entwicklung, von Indiens Vizepräsident und vom Hühnerei

I.

Die Zoologen unserer Universitäten bekennen sich heute wohl ausnahmslos zur Lehre von der Entwicklung, von der Entwicklung auch des Menschen. Die Evolution hat das Hypothesenstadium überwunden, sie ist längst als gültige Theorie anerkannt. Die Universitätsphilosophen dagegen sind noch nicht alle so weit. Da gibt es Nachzügler, die den Anschluß an den heutigen Tag noch nicht gefunden haben. Werden sie vor die Entwicklungsfrage gestellt, so kratzen sie zunächst hinter den Ohren, dann legen sie ihren weisen Finger an ihre noch weisere Nase und verkünden:

Der Geist des Menschen, des erkennenden Subjekts, ist ein völliges Novum, ist etwas so Eigenartiges und Einzigartiges, daß er unmöglich aus den vorausgehenden Stufen der Realität und des Lebens hergeleitet werden kann. Bejahung und Erklärung dieser Herleitung bieten zu große Schwierigkeiten. Diese Schwierigkeiten zwingen zu dem Schluß: Die Herleitung ist unmöglich. Darum bleibt nur noch der platonisch-christliche Ausweg: Geist und Seele des Menschen kommen von außen her, von Gott her, in den Menschen herein.

Darum sind Geist und Seele des Menschen auch unsterblich; nach dem Tode des Menschen kehren sie zu Gott zurück.

II.

Geistig viel beweglicher und aufgeschlossener steht da der Vizepräsident der indischen Republik vor uns. Der I. B.-Korrespondent der Nationalzeitung (Nr. 79/1957) berichtet sehr anschaulich von einer farbenprächtigen Truppenparade in Neu-Delhi, berichtet vom Premier Nehru, der zwischen Lady Mountbatten und dem russischen Marschall Schukow sitzt; vom ehrwürdigen Staatspräsidenten Doktor Prasad und dem nicht minder ehrwürdigen Vizepräsidenten Radhakrishnan. Mit diesem Vizepräsidenten, einem hochgebildeten indischen Philosophen, der sich seine ersten akademischen Grade mit Arbeiten über Leibniz und Kant erworben hat, konnte sich der Korrespondent unterhalten und hörte von ihm im Laufe der politisch-philosophischen Auseinandersetzung folgende Sätze: «Was wir brauchen ist der Glaube an die fortschreitende Entwicklung, die kein Rückschlag wesentlich aufhalten kann. Wie die Entwicklung von der toten Materie zum Leben, vom Leben zum Denken, vom Denken aber zum geistigen Leben führte, spüren wir alle sie doch als einen Teil des Schöpfungsprozesses, der noch nicht zu Ende ist. Wir müssen einander helfen, der Starke dem Schwachen, die Einheit des menschlichen Schicksals gebietet es.»

Wir dürfen annehmen, daß auch der mit allen philosophischen Wassern gewaschene Premier Nehru zu dieser konsequent-ehrliehen Auffassung von der Entwicklung steht. Das gebildete Indien ist hier offenbar den christlichen Nachzögern unserer abendländischen Philosophie einen guten Schritt voraus.

So also lehren unsere abendländischen platonisch-christlichen Neunmalweisen auf unseren Kathedern: «Weil wir es nicht erklären können, kann es auch nicht geschehen. Ob etwas geschehen kann, geschehen darf, das hängt davon ab, ob wir gelehrten Herren es zu erklären vermögen oder nicht.»

Aber jeder Tag stellt uns vor Begebenheiten, deren tatsächliches Geschehen wir wohl feststellen, die wir aus ihren Ursachen auch ableiten können, die wir aber in ihrem Letzten und Innersten weder restlos verstehen noch restlos erklären können. Nimm ein Hühnerei! Du weißt wie es im frischgelegten Zustand in seinem Innern aussieht, du kennst die weiße Nährsubstanz und den gelben Eidotter —

und stehst immer wieder betroffen, überrascht und geschlagen vor dem Wunder, dem *irdischen* Wunder, das da nach 21 Tagen aus den beiden Flüssigkeiten in der Eischale drin sich herausgebildet hat. Von außen kommt nur der Sauerstoff dazu. Und da steht ein lebendiges Hühnlein, mit allen Gewebeschichten, mit allen Organen und Funktionsmöglichkeiten — und mit funkelnden Aeuglein geht es sofort auf Nahrungssuche! Auch die beste Zoologie kann hier nur staunen, kann wohl feststellen und beschreiben — kann aber im einzelnen das Geschehen im Ei nicht mehr restlos abklären. Und doch geschieht es, das reale Geschehen liegt offenkundig vor uns. *Wie* das geschieht, ist kaum aufzuhellen; aber *daß* es geschieht, muß von allen, auch von unsern neunmalweisen christlichen Philosophen zugegeben werden. Oder wollen die Herren uns auch hier weis machen, daß es nicht geschehen kann, weil es nicht erklärt werden kann?

Im Aufstieg der Entwicklung gibt es wohl noch viele solche Stellen, wo wir staunend vor dem *Daß* der Tatsächlichkeit stehen, ohne das *Wie* des Geschehens abklären zu können. Dieses *Daß* der Tatsächlichkeit sehen wir auch wirksam an der Stelle, wo der Menschengeist aus den vorhergehenden Lebensstadien sich herausentwickelt. Müssen wir auch das *Wie* dieses Geschehens unabgeklärt lassen, das *Daß* der Tatsächlichkeit entscheidet. Dieses *Daß* der Tatsächlichkeit genügt uns zum Aufbau unserer Weltanschauung. O.

Manager für die Sünde

Im «Freien Volk» vom 8. Februar 1957 erschien folgende Notiz unter dieser Ueberschrift, die wir unverändert wiedergeben:

«Kardinal Spellmann hat in New York den neuesten Film Elia Kazans, ‚Baby Doll‘, der in einigen Wochen auch in der Schweiz anlaufen wird, in heftigen Angriffen als skandalös, verwerflich und unmoralisch bezeichnet.

Der Erfolg: ‚Baby Doll‘ bricht alle Rekorde und verzeichnet eine Besucherzahl, die 70 Prozent über der Norm liegt. Die Produzenten reiben sich natürlich die Hände, und einer der Manager meinte begeistert: ‚Man kann es ihm natürlich nicht anbieten, und er würde es indigniert zurückweisen, aber das wäre ein Propagandist für die Firma, der Millionen Dollars wert wäre! Hundert Seiten Inse-